

72 Hour Urban

Action

Jena-Lobeda

Ich sehe was, was Du
nicht siehst ... Interak-
tive Bottom-Up Stadt-
teilentwicklung

72
HOUR
URBAN
ACTION

Mit der Einführung des Moderne-Begriffs wurde es möglich, zwischen Vergangenheit und Zukunft, Nord und Süd, Fortschritt und Rückschritt sowie radikal und konservativ zu unterscheiden. Doch heutzutage, in einer Zeit tief greifender ökologischer Veränderungen, dreht sich dieser Kompass wild im Kreis, ohne noch groß Orientierung zu bieten. Deshalb ist es an der Zeit, einen Reset durchzuführen. Lassen Sie uns einen Moment innehalten und ein Verfahren anwenden, um nach anderen Sensoren zu suchen, mit denen wir unsere Detektoren, unsere Werkzeuge, neu kalibrieren können. Damit wir wieder fühlen, wo wir sind und wohin wir vielleicht wollen.

BRUNO LATOUR, „RESET MODERNITY“, ZKM KARLSRUHE 2016



72 HOUR URBAN ACTION IN JENA-LOBEDA

Niemand wird bestreiten, dass die urbane Struktur Lobedas einer untergegangenen Zeit entstammt. Doch löst man die Plattenbauten vom Negativ-Image des billigen und schnell hochgezogenen Massenwohnraums findet sich hier vor allem eines: der Wertekanon der Moderne. Zwischen gebauter DDR-Geschichte und heutigen Idealvorstellungen einer Stadt der Zukunft liegen Welten: Eben dieses Spannungsfeld ist es, was Lobeda zu einem optimalen Ort für urbanistische Experimente macht.

**Ich sehe was,
was Du nicht
siehst**

Das Format 72 Hour Urban Action macht deutlich, wie ein einfaches Konzept eine spürbare Veränderung für eine lokale Community bedeuten kann. Zehn Teams aus lokalen und internationalen Gestaltern entwerfen und bauen in 72 Stunden – in drei Tagen und drei Nächten – zehn den lokalen Bedürfnissen entspringende urbane Interventionen. Bereits mehr als ein Jahr vor diesem Festival für Architektur in Echtzeit beginnt ein Bottom-Up-Prozess der Recherche und des Aufbaus einer lokalen Infrastruktur: Eine Reihe von Workshops und öffentlichen Veranstaltungen bereitet den Weg in Richtung des an drei Tagen im Mai 2019 stattfindenden Ereignisses.

Uns Gestalter gibt Lobeda ein Rätsel auf.



Der größte Ortsteil Jenas. Entstanden auf dem Reißbrett der ambitionierten und idealistischen Stadtplanung der ehemaligen DDR. Bereits von der Autobahn lassen sich die hohen Plattenbauten erkennen. Wie Marker verweisen sie auf eine Identität der Stadt Jena, deren Ursprung in den Jahren der DDR liegt.

Glaubt man Umfragen zum Image der Stadt, verbinden sieben von zehn Deutschen Jena überwiegend mit eben diesen Plattenbauten – das Bild der monolithischen Blocks ruft fast durchweg eine Negativ-Assoziation hervor, die wie eine Wunde Stelle an der gesamten Stadt haftet. Entgegen diesem Image, das im Rest von Deutschland vorzuherrschen scheint, betont Jena selbst seine Qualitäten als Hightech-Standort und Geburtsstätte der deutschen Romantik: So präsentiert man sich als Stadt Zeiss' und Schotts, Schlegels und Tiecks, Goethes und Schillers. Die Epoche der eigenen DDR-Geschichte wird hingegen bewusst vernachlässigt.

Doch schauen wir uns Lobeda näher an: Beim Spaziergang treffen wir auf ein lebendiges und belebtes Viertel. Die Fakten sprechen eine klare Sprache: Nahezu alle Wohnungen sind bewohnt, die Geschäfte werden gut besucht, der Ruf der Lobedaer Schulen lockt Schüler aus ganz Jena an; auch das Sportangebot ist nicht nur für die Bewohner Lobedas attraktiv, sondern zieht Leute aus der gesamten Stadt an; die

neu erbaute Infrastruktur – z.B. das Universitätsklinikum, das Gewerbegebiet Lobeda-Süd oder die Grünflächen über dem Autobahntunnel – schaffen Arbeitsplätze und tragen zur positiven Entwicklung der Gegend bei¹.



Kristin Pfeiffer
July 19, 2015 • 📍

Ich sehe was, was du nicht siehst: Entspannte Balkonienausflügler, erfrischende Windchenspender, imaginäre Erschreckerkatzen, sexy Stadtgetränke, tanzwütige Barfüßer, erstochene Vitamine, heiße Erleuchtungen, befristete Kellerkinder, heimliche Spaziergänger, überraschende Schachteln, minzige Finnen, schwindelerregende Bilderstapel, himmlische Blitzlichter. Lobeda fetzt 📸

¹ Angaben gemäß Gesprächen mit dem Stadtentwicklungsdezernent, dem Ortsteilbürgermeister und jenawohnern sowie Statistiken der Stadtverwaltung Jena



**Was sehen
wir? Was
sehen wir
nicht?**



Es besteht kein Zweifel daran, dass die urbane Struktur Lobeda einer vergangenen Zeit entsprungen ist, deren Ideologie sie verkörpert. Die Größe der Blocks, das Material und die Farbgebung, die Blickführung zwischen den Gebäuden ebenso wie die bauliche Grundstruktur des Viertels zielen auf Anonymität, Funktionalität, Bescheidenheit und Effizienz ab – ein Heim für eine Masse an Menschen. Lobeda, diese Schlafstadt vor den Toren Jenas, entstand als Ausdruck eines neuen Gesellschaftsideals, in einer Zeit utopischer Gedanken – in einer Zeit, in der Mensch und Maschine als Einheit betrachtet wurden, in einer Zeit, in der groß gedacht wurde.

Eine solche Art des Bauens, solche Art des Gestaltens, solches Verständnis von Architektur findet sich nicht erst in der DDR wieder: Es handelt sich um die Träume moderner Architektur. Träume, an deren Umsetzung das Bauhaus schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts arbeitete – eine Bewegung, die unsere Wirklichkeit seitdem nachdrücklich gestalten sollte. Das Aufkommen der industriell-seriellen Produktion, die Idee eines integrierten Designs, Le Corbusiers Ideale der Modu-

larisierung oder der sogenannten „Wohnmaschinen“, kurzum: die Vorstellung eines globalen Designs / einer globalen Architektur findet sich in den riesigen Wohnanlagen von Lobeda wieder. Löst man diese Gebäude für einen Moment von ihrem negativen Image des billigen und schnell hochgezogenen Massenwohnraums, wird vor allem eines sichtbar: der Wertekanon der Moderne, als Grundstein dieser Architektur.

Eben diese Werte werden heute in Frage gestellt. Aktuelle Zukunftsvisionen stellen ein städtisches Leben dar, das die neuen Technologien auf menschliches Maß bringt, für den Einzelnen greif- und nutzbar macht: Wir sehnen uns danach, zu einer Gemeinschaft zu gehören. Wir wollen unsere Umwelt gestalten, wir wollen miteinander in Austausch treten. Wir fordern eine Stadtentwicklung, die nicht mehr allein auf Dichte und Höhe setzt und unsere Umwelt schützt. Zwischen diesen (oder anderen) Idealvorstellungen einer Stadt der Zukunft und denen der DDR-Geschichte liegen Welten: Eben dieses Spannungsfeld ist es, was Lobeda zu einem optimalen Ort für urbanistische Experimente macht.

Lernen von Lobeda

72 Hour Urban Action in Jena-Lobeda folgt den Fragen, die sich bereits die erste Bauhaus-Schule in Weimar stellte: Wie wollen wir leben? Wie sieht die Stadt der Zukunft aus? Wie kann Design/Gestaltung unsere Gesellschaft verändern? Das Besondere an unserem Projekt ist es, diese Fragen auf ein Stadtviertel wie Lobeda anzuwenden – einen Ort, der das Ethos einer vergangenen Ära repräsentiert.

Unser Format 72 Hour Urban Action (72HUA) ist das geeignete zeitgenössische Instrument, um Möglichkeiten der Gestaltung öffentlichen Raums in Lobeda zu erproben. Ein Instrument, das einen Reset durchführt und damit unsere Sicht auf den öffentlichen Raum neu bestimmt. Ein Instrument, das sich in Form eines Architektur-Festivals seit 2010 an unterschiedliche urbane Kontexte anpasst und dabei immer wieder beweist,

das ein einfaches Konzept eine spürbare Veränderung für eine lokale Community bedeuten kann. Dabei ist das Format keine Schablone für Wiederholungen, sondern ein fluides Modell, das es erlaubt, stets neue, konkrete Möglichkeitsräume zu eröffnen. Unser Modell setzt auf die Zusammenarbeit mit den Bewohnern des Viertels, indem es die handfest pragmatischen Prinzipien des

Bottom-up und des Do It Yourself verfolgt: 72HUA entdeckt Bedürfnisse von Bewohnern, zeigt Möglichkeiten auf, um diesen zu begegnen und bringt Experten sowie Amateure an Ort und Stelle zusammen, um im Kleinen etwas Sichtbares zu bewirken – *too small to officially develop, too big to ignore ...*

Das Format

72 HUA in Stuttgart, 2012



Innerhalb von 72 Stunden planen und realisieren 100 internationale Teilnehmer, verteilt auf zehn Teams, künstlerische und architektonische Eingriffe (Interventionen) im städtischen Raum. Alle Teilnehmer leben und arbeiten für drei Tage und Nächte in einem Camp, entwickeln Konzepte zur Lösung einer ihnen gestellten Aufgabe und realisieren diese im vorgegebenen Zeitfenster. Dabei stehen ein Materialbudget von 2.000,- € pro Team sowie diverse Power-Tools (Akkuschrauber, Presslufthammer, Notstromaggregat etc.) und Werkstätten zur Verfügung. Die Teams haben Zugriff auf einen Mini-Van und verschiedene Experten (Feuerwehrmann, Statiker, Elektriker) und werden von freiwilligen ortskundigen Helfern begleitet.

Die Teilnehmer von 72HUA kommen aus baulich-gestalterischen Sparten (Architektur, Bildhauerei, Handwerk) oder artfremden Disziplinen (Geisteswissenschaften). Alle



Teilnehmer sind dazu in der Lage, soziologische und räumliche Zusammenhänge zu erkennen, situativ zu reagieren, spontan Konzepte zu entwickeln und diese handwerklich umzusetzen. Die Anreise wird von den teilnehmenden Teams und deren Team-Leadern selbst organisiert. Nach der Ankunft werden den Teams je ein Gruppenschlafraum, ein Arbeitsraum und ein Guide zugewiesen. Während eines „Orientation Day“ haben sie die Möglichkeit, den Ort, die Umgebung und die Gegebenheiten kennen zu lernen: Geplant ist ein „Tag der offenen Ateliers“ an einem noch zu bestimmenden Ort (Stadtteilzentren LISA oder Kubus; Ortsteilbibliothek oder Musik- und Kunstschule, allesamt in Trägerschaft von Jenakultur). Am zweiten Tag werden den Teams bei einem „Take-off-Event“ in einem festlichen Rahmen verschlossene Umschläge mit ihren Missionen überreicht. Nach dem Startschuss des Bürgermeisters läuft die Uhr: nur 72 Stunden um zu planen, zu gestalten und zu bauen – das Festival beginnt!

Während der 72 Stunden haben Besucher die Möglichkeit, die Bauten und benutzbaren Skulpturen im Entstehungsprozess zu beobachten. So sind (inszenierte)

Führungen in Kooperation mit dem Theaterhaus Jena, den Städtischen Museen (Kunstsammlung/Abteilung Kunst im öffentlichen Raum) oder der Jenaer Tourist-Information sowie rahmende kulturelle Veranstaltungen wie ein Konzert der Jenaer Philharmonie auf den Dächern oder Filmvorführungen auf den Fassaden einzelner Plattenbauten geplant. Die einzelnen Missionen müssen im direkten Austausch mit den „Benutzern“, sprich Anwohnern, abgestimmt werden: etwa die Gestaltung einer Eingangssituation, die Schaffung von Aufenthaltsqualitäten für Anwohner oder die Bespielung eines Hinterhofs. Nach 72 Stunden ist Schluss: Die Teilnehmer müssen den Akkuschraber beiseitelegen und den Hammer fallen lassen – die zehn Ergebnisse werden an ihre künftigen Nutzer übergeben. Mit dem abschließenden „Landing Event“ mündet das Festival in eine große Abschlussparty (noch zu bestimmender Ort, s.o.). An den darauf folgenden Tagen, den „Public Days“, sind die zehn baulichen Eingriffe für Öffentlichkeit und Presse zugänglich. Darauf folgt ihre Bewährungsphase: Eingriffe, die von den Nutzern angenommen werden, bleiben erhalten und werden ggf. sogar weiterentwickelt. Diejenigen, die nicht angenommen werden, müssen rückgebaut werden.

Gebaute Interventionen z.B. auf einem Schulhof



Getting jigg-saw with it

Mehr als ein Jahr bevor 72 Hour Urban Action sich ihren offensichtlichen Bedürfnissen ebenso wie

- Jena-Lobeda stattfindet, beginnt ein Prozess der Recherche und des Aufbaus einer lokalen Infrastruktur. Ausgangspunkt dieser intensiven Vorarbeit ist der gemeinsam mit lokalen Vereinen (Komme e.V., Kubus u.a.), der Stadtverwaltung Jena (neben Jenakultur insbesondere die Dezernate III und IV für Soziales und Stadtentwicklung), den vor Ort aktiven Wohnungsbaugenossenschaften (jenawohnen, WG Carl Zeiss e.G.,

Studentenwerk Thüringen) formulierte Wunsch, in Lobeda etwas auf die Beine zu stellen, das nachhaltig in diesem Viertel wirkt. Dem dreitägigen Festival im Mai 2019 wird daher eine Reihe von Workshops und öffentlichen Veranstaltungen vorangehen, die in enger Zusammenarbeit mit o.g. Kooperationspartnern sowie den Studiengängen Architektur der Bauhaus-Universität Weimar (Prof. Schmitz), Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Prof. Dörre) und Soziale Arbeit (Prof. Sandbothe) der Ernst-Abbe-Hochschule Jena realisiert werden.

Ziel dieses Prozesses ist es, in Lobeda neue Räume zu eröffnen und neue Atmosphären zu schaffen, die als offene Plattform für die Zusammenarbeit zwischen Anwohnern und einem großen Team an lokalen und internationalen Gestaltern dient. Die modellhafte Zusammenarbeit im Rahmen von 72 Hour Urban Action - Jena-Lobeda ermöglicht die Neu-Evaluierung von Gestalt und damit einhergehender Lebensqualität eines gesamten Viertels; sie nutzt das Wissen lokaler Akteure und widmet

sich ihren offensichtlichen Bedürfnissen ebenso wie ortsbezogenen Lösungen für ihre Probleme.

Innerhalb dieser Zeit wird vor Ort eine modulare Infrastruktur aufgebaut, die auch nach dem Festival bestehen bleibt und weiterhin von den Bewohnern Lobedas genutzt werden kann. Ob Tisch oder Stuhl, Boden oder Dach, Bank oder Liegeplatz, ob ortsspezifisches Leitsystem oder zeichenhaftes Kunstwerk: Alle Artefakte werden nach den Maßgaben einer Modulbauweise errichtet, die es erlaubt, sowohl während des Festivals als Infrastruktur genutzt zu werden (Camp, Werkstätten, Küche etc.) als auch nach dem Festival den Anwohnern zur Verfügung zu stehen. Sie werden zu einer Art Souvenir, deren ästhetische Kraft einen gemeinschaftlichen Sog entwickelt.

Die vorangehende Recherche besteht aus mehreren Workshop-Phasen für Anwohner und Studierende o.g. Studiengänge: Eine derart intensive Projektierung stellt die ideale Methode dar, relevante Themen und zentrale Fragestellungen rund um Lobeda zu sammeln, zu diskutieren und zur inhaltlichen Agenda unseres Festivals zu machen.

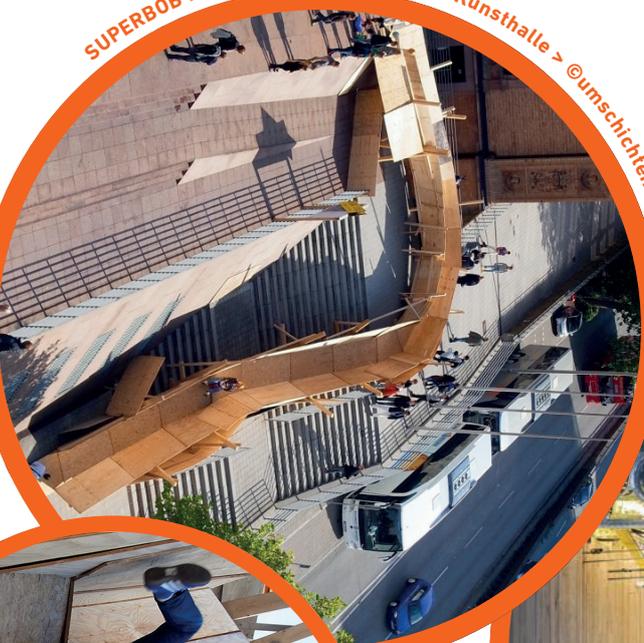
Darüber hinaus bilden wir während dieses Prozesses Gruppen bzw. Teams vor Ort, die uns als Multiplikatoren und Realisierungspartner bei unserer Arbeit unterstützen. Aufbau und Koordination eines Netzwerks aus Vereinen, Schulen, Jugendzentren und anderen Institutionen vor Ort werden frühzeitig vor Festivalbeginn angegangen. Nur so können wir sicherstellen, dass das Festival im Viertel positiv aufgenommen und in das Stadtleben integriert wird. Sobald das Festival einmal beginnt, treffen Teilnehmer aus aller Herren Länder auf das so gesammelte ortsspezifische Wissen der lokalen Netzwerke: Kurz vor Start des Wettbewerbs lernen sie freiwillige Helfer kennen, tauschen sich mit ihnen über das Stadtviertel aus und finden eine umfassende Dokumentation der verschiedenen Workshops in Form von Handbüchern voller Ortskenntnis und lokalem Know-how vor. Wie nebenbei wird auf diesem Weg die gesammelte Expertise der teilnehmenden Lobedaer sichtbar – noch lange nach dem Festival kann sie nachgelesen und -empfunden werden.

Der Ansatz, den das 72HUA-Team, seine Partner und Mitstreiter verfolgen, basiert auf dem Ethos eines „Design and Build“: Alle Gestalter (seien es ausgebildete Fachleute, Studenten oder Amateure) sind Teil des ge-

samten Prozesses – von der Recherche bis zur Konzeption, vom Zeichnen bis zum Entwerfen, vom Testen der Materialien bis zum Bau des Prototypen im Maßstab 1:1 – von Anfang bis Ende, bis zu dem Moment, an dem die unmittelbare Reaktion der direkten Umgebung auf die jeweilige Intervention erlebbar wird. Ein Ansatz, der auf der simplen Annahme beruht, dass Teilnehmer, Helfer und Anwohner sich austauschen und von den Fähigkeiten und Kompetenzen der jeweils anderen lernen.

SUPERBOB Intervention at Hamburger Kunsthalle > @umschichten

Osthang-Projekt (Darmstadt, 2014) benutzbare Installation, Baustofflager wird Gebäude (und wieder Baustofflager) > @umschichten



ICH SEHE WAS ...

Workshop für
Fachleute
Februar 2018

... WAS DU NICHT SIEHST

Planungsforum mit
Nachbarn/ Anwohnern
Juni 2018

72 HUA

Internationales
Architekturfestival
Mai 2019

REFLEKTION

Workshop für Fach-
leute und Anwohner,
September 2019

NOW HAUS

Abend-Symposium (prakti-
sches Kolloquium) für Leh-
rende und Studierende
April 2018

LOBE LALA

Workshop und Public Event
für jedermann
September 2018

DOKUMEN- TATION

Online und Print,
ab Mai 2020



Past Futures, Present Futures and the Socialist Blocks

ICH SEHE WAS ...
Workshop für
Fachleute
Februar 2018

NOWHAUS
Abend-Symposium (praktisches
Kolloquium) für Lehrende und
Studierende
April 2018

Drei festival- vorbereitende Workshops zur Erkundung Lobedas

Teilnehmer: Stadtteilbürger-

meister, Stadtteilbüro Lobeda, Komme e.V., LISA, KuBus, Fachdienste der Stadt (Jenakultur, Dezernate III und IV für Soziales und Stadtentwicklung), Wohnungsbaugesellschaften (Jenawohnen GmbH, WG Carl Zeiss e.G., Studentenwerk etc.), Lehrende und Studierende der Friedrich-Schiller-Universität (Studiengang Soziologie) und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Studiengang Soziale Arbeit) sowie der Bauhaus-Universität Weimar (Studiengang Architektur), Street Worker, Sozialarbeiter, Quartiersmanager u.a. (max. 30 Personen)

Teilnehmer: Lehrende und Studierende der Friedrich-Schiller-Universität (Studiengang Soziologie) und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Studiengang Soziale Arbeit) sowie der Bauhaus-Universität Weimar (Studiengang Architektur)

Ziele: Vertiefung der Themensammlung und Kartierung sowie Auswertung der Datenerhebungen

Format: Offenes Plenum, Vorträge, Präsentationen und Diskussion unter Einbezug der Öffentlichkeit (insbesondere Lobeda-Bevölkerung und o.g. Stakeholder)

Dauer: 1 Workshop-Tag

Ziele: Arbeitsstrukturen, Themensammlung, Kartierung des Stadtviertels, Vorbereitung qualitativer und quantitativer Datenerhebungen, Strategieentwicklung für den Aufbau eines lokalen Akteure-Netzwerks

Format: Interviews, Präsentationen, Vorträge, Plenum, Dérive

Dauer: 1 Workshop-Tag

... WAS DU NICHT SIEHST Planungsforum mit Nachbarn/ Anwohnern Juni 2018

Teilnehmer: Vereine, Jugendzentren, Schulen und andere lokale Institutionen, ausgewählte Einzelpersonen (Nachbarn, Anwohner) sowie o.g. Lehrende und Studierende (max. 30 Personen)

Ziele: Weiterentwicklung von Arbeitsstrukturen, Ausbau des lokalen Akteure-Netzwerks, Themenvertiefung, Finalisierung der Kartierung

Format: Vorträge, Präsentationen, Diskussion sowie DIY-Workshops inkl. Bau- und Designanleitungen

Dauer: 2 Workshop-Tage

LOBELALA Workshop und Public Event für jedermann September 2018

Teilnehmer: Public event! Open to everybody!

Ziele: Finalisierung der inhaltlichen Vorbereitung, Festlegung der einzelnen Orte und Aufgaben, beispielhafte Kick-Off-Intervention(en),

Format: Outdoor Screening, Musik Event, Picknick, Vorträge, Präsentationen, Diskussion, DIY-Workshops inkl. Bau- und Designanleitungen

Dauer: 4 Workshop-Tage

Kooperations-partner

Hochschulen

- Studiengang Architektur (Prof. Schmitz) an der Bauhaus-Universität Weimar (zugesagt)
- Studiengang Soziologie (Prof. Dörre) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (zugesagt)
- Studiengang Soziale Arbeit (Prof. Sandbothe) an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (zugesagt)

Lobeda

- Ortsteilbürgermeister Volker Blumentritt (zugesagt)
- Stadtbüro Lobeda (angefragt)
- Komme e.V. (angefragt)
- Stadtteilzentrum LISA (zugesagt)
- Stadtteilbibliothek und Musik- und Kunstschule (zugesagt)
- KuBus - Zentrum für Kunst, Begegnung und Sport (angefragt)
- Fachdienste für Migration und Integration (Dezernat IV für Familie, Bildung und Soziales) (zugesagt)

- Street Worker, Quartiersmanager (Dezernat IV für Familie, Bildung und Soziales) (zugesagt)
- Begegnungsstätte für Senioren der AWO
- Kulturforum Gesamtschule Lobeda
- DRK-Seniorenbegegnungsstätte
- weitere Vereine, Schulen, Jugendzentren und andere lokale Institutionen

Jena

- Jenakultur (Veranstalter, zugesagt)
- Dezernat III für Stadtentwicklung und Umwelt (zugesagt)
- jenaWohnen GmbH (Tochterunternehmen der Stadtwerke, zugesagt)
- WG Carl Zeiss e.G. (angefragt)
- Studentenwerk (angefragt)
- Wohnungsgenossenschaft Unter der Lobdeburg e.G.
- Wohnungsgenossenschaft Lobeda-West e.G.

Web

- Aufbau einer umfangreichen Webplattform mit Infos zum Projekt und Dokumentation aller Projekt-Phasen
- Kontinuierliche Social-Media Arbeit
- Aufbau eines E-Mail-Newsletter-Verteilers

Pressarbeit

- Bedienung der städtischen Presseverteiler
- kontinuierliche Pressemitteilungen
- 3 Pressekonferenzen (1 Jahr vor dem Festival, unmittelbar vor und nach dem Festival)
- Artikel und Beiträge in der Fachpresse, den lokalen und überregionalen Printmedien, verschiedenen Online-Medien und in Radio und Fernsehen werden angestrebt

Print

- Flyer und Plakate als Werbemittel für die öffentlichen Workshops und das Festival
- gedruckte Einladungen, die an alle Lobedaer Haushalte verteilt werden
- 5 Ausgaben eines kostenlosen Magazins, das alle Workshops und das Festival ankündigt bzw. dokumentiert

Werbung und Dokumentation

Dokumentation

- Dokumentation als Katalog
- Video-Doku in langer (30min.) und kurzer Version (Teaser – 2min.)
- Doku-Website mit Text-, Bild-, Ton- und Videobeiträgen

Gilly Karjevsky arbeitet als Kuratorin an der

Schnittstelle von Kunst, Architektur und Politik.

Sie studierte Narrative Environments am Central Saint

Martins College in London (MA). Seit 2009 ist sie

Ko-Direktorin von 72 Hour Urban Action, einem

Architektur-in-Echtzeit-Wettbewerb. Zudem ist

sie Begründerin des City Artists Residency Pro-

gramm in Israel, einer Plattform für künstlerische

Interventionen in die Lokalpolitik. Momentan

ist sie Part des Internationalen Komitees von

Visible – einem internationalen Preis für Social

Practice der Fondazione Pistolletto, ArtCube – sowie

Stipendiatin der städtischen Studios Jerusalem und

des ZK/U - Centre for Art and Urbanism in Berlin. Als Kur-

ratorin erarbeitete sie u.a. Formate für die Bat-Yam-Bien-

nale für Landschaftsurbanismus, das andauernde

Programm „Glocal Neighbours“ und die daraus folgende

internationale Konferenz „The Neighbourhood as Global

Arena“ am Israeli Centre for Digital Art oder die letzte

Ausgabe der „Parckdesign“ Biennale in Brüssel (Titel:

„Jardin Essentiel“). Ihr aktuellstes Projekt „Playful Com-

mons“ setzt sich mit den rechtlichen Einschränkungen

für eine offene Nutzung der sog. Commons des öffentli-

chen Raums auseinander.

Kerem Halbrecht ist Architekt und Urban

Producer. Er ist Begründer und Ko-Direktor von 72

Hour Urban Action, dem einzigen Architektur-in-Echt-

zeit-Wettbewerb der Welt. Darüber hinaus begründete

er das Spaceship, ein Work-Life-Culture-Hub, das zu

den führenden Anziehungspunkten des Tel Avivier

Untergrunds gehört. Zurzeit arbeitet er an einem Fes-

tival für Migration und Wohlergehen in Bochum, das

Anwohner und Wissenschaftler im Rahmen des Global

Young Faculty Programms der Mercator Stiftung

zusammenbringt. Außerdem erforscht er im Auftrag

der Goethe-Institute Rotterdam und Kyoto urbane

Schnittstellen zwischen Gaming und Architektur. So

entwickelt sein aktuellstes Projekt „Just Add People“

das erste architektonische Instant Game. Er ist ein

überzeugter Teamplayer, ein begeisterter und begeis-

ternder Kollaborateur, der seit 2010 in allen möglichen

und unmöglichen Städten dieser Welt unterwegs ist.



Umschichten

ist eine build & design Praxis, die an den Schnittstellen von Kunst, Kultur und öffentlichem Raum operiert. Umschichten steht für einen behutsamen Umgang mit Material und Raum. Die entstehenden Bauten bilden stets das Korsett aus Zwängen, Ressourcen und scheinbaren Unmöglichkeiten ab. Sie visualisieren Theorien, Probleme oder Konstellationen und ermöglichen eine andere Perspektive auf bestehende Situationen. Sie stellen einen Diskussionsgegenstand dar mit dem sich über Stadt-Identitäten und die Darstellung der verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen in einer Stadt nachdenken lässt. Umschichten wurde 2008 von Lukasz Lendzinski und Peter Weigand gegründet.

Lukasz Lendzinski und Peter Weigand haben Architektur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart studiert und 2008 ihr Projektbüro „umschichten“ gegründet. Sie arbeiten europaweit situationsbezogen im öffentlichen Raum und verwenden dabei vorwiegend vorhandene, lokale Ressourcen. Neben verschiedenen Projekten und Interventionen u.a. in Berlin, Hamburg, Warschau und Tel Aviv, kooperiert das Büro mit Theatern, Galerien und Museen und beteiligt sich in den jeweiligen Städten am Stadtdiskurs. Sie haben zusammen u.a. Stipendien des Landes Baden-Württemberg, der Akademie Schloss Solitude und des Centre for Contemporary Art / Ujazdowski Castle in Warschau

erhalten, sind in der Lehre tätig und ihre Projekte wurden u.a. von der Baden-Württemberg-Stiftung oder der Wüstenrot-Stiftung gefördert.

niessnerdesign

(ND) ist ein Grafik Büro für Corporate, Editorial und Packaging Design aus Stuttgart. Seit 2005 gestaltet Markus Niessner mit seinem Team aus fünf Designern Logos, Plakate, Kataloge, Magazine, Etketten, Websites und Illustrationen für mittelständische Unternehmen, familiengeführte Weingüter und Kunst- und Kulturschaffende. ND arbeitet mit einem freien Team aus Konzeptern, Fotografen, Webentwicklern, Redakteuren und Filmern an schönen und schlaun Lösungen für gesamtheitliche Erscheinungsbilder und überraschende Kommunikationsstrategien.

Markus Niessner ist der Produzent der freien Theatergruppe O-Team, die seit 2007 regelmäßig durch die Stadt Stuttgart, das Land Baden-Württemberg, den Fonds Darstellende Künste und die Kulturstiftung des Bundes gefördert wird und deren Produktionen in u.a. Stuttgart, München, Berlin, Porto, Lissabon und Harare zu sehen sind. Er war sieben Jahre Mitglied im Vorstand des Kunstverein Wagenhallen Stuttgart und hat seit 2007 einen Lehrauftrag für Grafik Design an der Schule für Farbe und Gestaltung in Stuttgart.



CVS

<http://www.72hoururbanaction.com>

<http://www.jenakultur.de>

<http://www.umschichten.de>

<http://www.niessnerdesign.de>

JenaKultur
Kultur. Tourismus. Marketing.
Ein Eigenbetrieb der Stadt Jena
Knebelstraße 10
07743 Jena

Tel. +49 3641 49-8000
Fax +49 3641 49-8005
jenakultur@jena.de

Werkleiter
Jonas Zipf